

# paed

AUS DER  
FÜR DIE PRAXIS

IN DER

KEG

Prof. Oswald Watzke und Harald Watzke

Literatur  
Grundschule

## Das Kinderbuch „Der rote Ball“ von Erich Jooß Zum Gedenken an den 5. Todestag des Autors

### 1. Vorwort

Am 28. Oktober 2017 verstarb im 71. Lebensjahr Erich Jooß, einer der bekanntesten, bedeutendsten und einflussreichsten Medienprofis (Claudia Möllers) in Bayern und weit über die Grenzen des Freistaates hinaus. Als (u.a.) BLM-Ratsvorsitzender, Direktor des Sankt Michaelsbundes (mit der Verantwortung für den Katholischen Jugendbuchpreis von 1977-1989) und Vizepräsident der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach, Beauftragter der Bayrischen Bischofskonferenz, Berater der Deutschen Bischofskonferenz und als Präsident der Münchner Turmschreiber prägte er nicht nur die bayerische, sondern auch die bundesrepublikanische Medienlandschaft.

Darüber hinaus leistete er als Autor und Herausgeber von zahlreichen Bilder-, Kinder- und Jugendbüchern und Sammelbänden einen wertvollen Beitrag zur Literaturförderung, zur Leseerziehung und zur christlichen Bildung der Heranwachsenden.

Erich Jooß hinterließ in seinem beruflichen, ehrenamtlichen und mitmenschlichen Umfeld und in der deutschen Medienlandschaft eine große Lücke. Ich halte es deshalb für mehr als angebracht, seiner zu gedenken an seinem 5. Todestag und gleichzeitig an eines seiner (m.M.n.) schönsten Kinderbücher zu erinnern.

### 2. Über den Autor

Erich Jooß wurde am 13. März 1946 in Hechingen geboren. Nach dem Studium der Germanistik, Geschichte und Politischen Wissenschaften und nach der Promotion zum Dr. phil. startete er 1976 seine berufliche Laufbahn beim Sankt Michaelsbund, dem Medienhaus der Erzdiözese München und Freising und für die Kirche in Bayern (Büchereien, Kirchenzeitungen, Radio, TV, Kirchennachrichten, Verlag). Als geschäftsführender Direktor (1984-2011) ging er in den Ruhestand ohne jedoch seine vielen ehrenamtlichen Verpflichtungen zu kürzen oder gar aufzugeben.

Als er am 28. Oktober 2017 in Höhenkirchen-Siegersbrunn im Landkreis München plötzlich verstarb, ging ein „Gestalter der Medienlandschaft“ (Willi Witte), ein Macher des Büchereiwesens, ein Förderer der Lesekultur und ein Autor der katholischen, ökumenischen, christlichen Kinder- und Jugendliteratur von Bord. Impetus und Intention für sein berufliches, ehrenamtliches und literarisches Schaffen entstammten seiner abendländisch-humanistisch-christlichen Weltanschauung, seinem katholischen Glaubensbekenntnis und seinem tiefen Verantwortungsbewusstsein gegenüber Kirche, Staat und Gesellschaft.

So behandelte er wegweisend in seinen über 40 Büchern und 20 Herausgaben (oft gemeinsam mit befreundeten und gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen) die großen Lebensfragen.

Prof. Dr. Oswald Watzke (Prof. em./PH)  
Harald Watzke, Konrektor  
Würzburg

Gudrun Lutzmann, Seminarrektorin, Psychologie  
Dillingen a. d. Donau  
g.lutzmann@freenet.de

INHALT

Das Kinderbuch „Der rote Ball“ von Erich Jooß 1  
Zum Gedenken an den 5. Todestag des Autors

Jürgenstrainig – professionelles Konfliktverhalten 5

Erich Jooß veröffentlichte viele wertvolle Bilder-, Kinder- und Jugendbücher, Anthologien und Herausgaben, Erzählungen und Gedichte für Erwachsene und fand so in Kindergärten, Schulen und Büchereien ein dankbares und treues Publikum.

### 3. Buchvorstellung

Zunächst stellen wir das thematisch aktuelle und erzieherisch wertvolle Buch (kurz) vor. Dann beschreiben bzw. berichten wir von teils geplanten und teils durchgeführten Elementen eines längerfristig (vielleicht übers Schuljahr) angelegten Buchprojektes. Besondere Beachtung schenken wir dabei den Interpretationen, Reaktionen, Reflexionen, Eigenproduktionen und Aktionen unserer Schülerinnen und Schüler (ab der 3./4. Jahrgangsstufe).

Diese Bilder- bzw. Kinderbuchgeschichte (12 Seiten Text und 12 Seiten Zeichnungen) ist eine Rahmenerzählung mit einer realistischen Eingangs- und Schlusszene, in welcher jeweils Johannes, ein alter Mann, äußerlich und innerlich frierend, einsam, traurig und verbittert in seinem Schaukelstuhl vor einer kahlen Mauer in einem dunklen Hof sitzt.

Dazwischen geschieht das Wunder, dass sich das Negative ins Positive verändert, sowohl in der Außenwelt, der Umgebung, als auch in der Innenwelt, im Gemüt des alten Mannes, des Protagonisten. Bewirkt wird diese wunderbare Veränderung durch das kleine Mädchen mit dem roten Ball. Ob dieses kleine Mädchen – ohne Namen und von unbekannter Herkunft – ein Traumgebilde, eine Fantasie- oder eine Zauberfigur, eine Fee, ein Naturgeist, ein Gespenst, eine Zauberin, eine Sagengestalt oder ein Engel (der Schutzengel des alten Mannes?) ist, bleibt ungeklärt. Damit erübrigt es sich auch, den Text mit der Klasse zu definieren als Traumgeschichte, fantastische Erzählung, Fee- oder Zaubermärchen, Sage oder Legende, in welcher ein Himmelsbote auf Erden ein Wunder wirkt. Dies bleibt im Ungewissen, im Geheimnisvollen.

Diese wunderbare Veränderung vollzieht sich mithilfe des Dingsymbols, des roten Balles, in drei **Schlüsselszenen**:

1. Das Mädchen dreht den Ball zum ersten Mal, und der Baum beginnt zu blühen, Schmetterlinge schaukeln im warmen Winde, Vögel singen und es duftet ...

2. Das Mädchen dreht den Ball zum zweiten Mal, und viele Kinder kommen, spielen, singen, lachen, tanzen, und ihr Lärm klingt dem alten Mann wie Musik ... Und sie bemalen bunt die kahle Mauer mit Sonne, Berg, See, Fisch und Fesselballon ...

3. Das Mädchen dreht den Ball zum dritten Mal, und der alte Mann sitzt am Seeufer, fliegt mit dem Fesselballon in das Land hinter dem Berg ...

Abrupt endet dieser befreiende Ausflug in die warme, sonnige, bunte, frohe, weite und schöne Natur. Der alte Mann befindet sich wieder im kalten, dunklen, kahlen, schattigen, engen und kühlen Hinterhof. Und fühlt sich einsam und traurig, einsamer und trauriger als je zuvor.

Für unsere Schülerinnen und Schüler wurde diese Ungewissheit zum Anlass für ihr erstes Anliegen, nämlich, die Fortsetzungsgeschichte zu schreiben. Sie wollten einfach die Traumgeschichte ins Präsens übertragen. Ihr zweites Anliegen war, die Geschlechterrolle der Protagonisten zu berücksichtigen, indem sie Bilderbücher herstellen wollten, in denen auch alte Frauen allein, einsam und traurig sind, und auch kleine Jungen als Helfer auftreten.

Damit waren Gedanke, Vorsatz und Plan zur Eigenproduktion geboren, die in der Anpassung des Textes und der Zeichnungen bestand – wie die Fortsetzungsgeschichte ebenfalls als Parallelproduktion zum Original gestaltet werden sollte.

### 4. Intention

So kamen schon während der ersten Buchbegegnung und Planungsbesprechung auch von den Kindern bzw. Jugendlichen selbst Hinweise, Vorschläge und Wünsche in Bezug auf die Intention unseres Buchumgangs, unseres Buchprojekts.

1. Unsere Schulmädchen und -jungen beschäftigen sich mit der Inhaltsproblematik des Bilder- bzw. Kinderbuches: Einsamkeit und Trauer im Alter, das Verhältnis zwischen Alt und Jung, Betreuung und Lebensfreude im Alter – und entdecken das Motto: „Wir kümmern uns um Oma und Opa, um alte Leute!“

2. Sie betrachten Schönheit und Wirkung der Sprache: Gegensatzpaare von Adjektiven, passende Verben, erzählte Zeit (Imperfekt) und erlebende Zeit (Präsens) – und entdecken das Motto: „Wir verwenden eine passende, wirkungsvolle, schöne Sprache!“

3. Sie gehen kreativ, handlungs- und produktionsorientiert mit dem Kinderbuch um – und stellen das Motto auf: „Wir machen unsere Bilderbücher auch selber!“

4. Sie lesen weiter, sie lesen und spielen vor neuem Publikum an neuen Leseorten aus eigenproduzierten und originalen Büchern – und stellen das Motto auf: „Wir bereiten uns und anderen, insbesondere alten Menschen, Lesefreude, eine schöne Zeit und viel Lebensfreude!“

### 5. Realisierung des Buchprojekts

#### 5.1 Buchrezeption

Da nicht jedem einzelnen Schulkind ein Buchexemplar für die stille Lektüre, für das individuelle Erlesen, zur Verfügung gestellt werden kann, muss eine gemeinsame Buchbegegnung für alle gestaltet werden. Diese erfolgt gleichzeitig (einmal oder zweimal) hörbar durch die Vortragsstimme der Lehrkraft und sichtbar (durch das Vorzeigen der Bilder) auf dem Klassenbildschirm.

In der ersten freien Aussprache werden Zeit und Raum gewährt für erste spontane Äußerungen. Das individuelle Nachlesen zur Vertiefung (oder auch zum stillen Erlesen von Arbeitsaufgaben) geschieht in Einzel-, Kleingruppen- oder Partnerarbeit, wobei auf den Einsatz (eingeschulter) Lesehelfer geachtet werden muss, um den Problemen Legasthenie, Asyl und Inklusion Rechnung zu tragen.

In einer zweiten freien Aussprache danach werden ausgetauscht persönliche Erlebnisse, Erfahrungen, Assoziationen, wird Zeit gewährt für eigene Stellungnahmen, Meinungen, Interpretationen – und für erste Folgerungen auf den weiteren Verlauf des Buchumgangs, unseres Buchprojekts.

In manchen Unterrichtsabläufen geht diese zweite Aussprache in die Buchreflexion über und ersetzt diese sogar, ein andermal muss diese eigens organisiert werden.

#### 5.2 Buchreflexion

Im Hinblick auf die Eigenproduktion von Parallel-Bilderbüchern und auf den Lese- und Spielvortrag vor Publikum in einem

Alten- und Pflegeheim sollten einige Begriffe erarbeitet werden, die dienlich sind, diese Vorhaben zu verwirklichen. Im gelenkten Unterrichtsgespräch, unterbrochen von Arbeitsaufträgen, auch Hausaufgaben, zur Textanalyse werden Handlungspersonen, Handlungsgeschehen, Schauplätze ermittelt, die Botschaft des Autors und deren Wirkung auf mich, die Leserin oder den Leser, erkundet.

Die Ergebnisse könnten im Literaturheft bzw. in der –mappe festgehalten werden. Einige Beispiele (für eine jahrgangsgemäße Auswahl):

**Die Handlungsträger:**

ein alter, einsamer Mann, Johannes  
 ein kleines, geheimnisvolles Mädchen,  
 ohne Namen, von unbekannter Herkunft  
 viele Kinder, eine fröhliche, helfende Schar  
 mit einer fremden Sprache

**Die Handlungsorte:**

das große Haus hinter der hohen Mauer  
 der kalte, schattige, dunkle, kahle Hof  
 der verwandelte Hof: Baum, Schmetterlinge, Vögel, Duft ...  
 Kinderschar: Spiel, Tanz, Lachen, Musik ...  
 Bilder: Sonne, Berg, See, Fisch, Fesselballon ...  
 am Seeufer; im Fesselballon; im Land hinter dem Berg;  
 im dunklen, einsamen Hof ...

**5.3 Textanalyse**

Als Hausaufgabe bietet sich die Wortschatzarbeit mit Adjektiven an:

Wie ist die Umgebung?		
Rahmen-	Traum-	Wirklichkeitserzählung
kalt	warm	Wärme
schattig	sonnig	Sonne
dunkel	hell	Helligkeit
leer	belebt	Belebtheit
kahl	bunt	Buntheit
einsam	zweismam	Gemeinsamkeit
hässlich	schön	Schönheit

Wie fühlt sich der alte Mann?		
Rahmen-	Traum-	Wirklichkeitserzählung
müde	frisch	Frische
mühsam	leicht	Leichtigkeit
krank	gesund	Gesundheit
kalt	warm	Wärme
einsam	gemeinsam	Gemeinsamkeit
traurig	froh	Freude
ungut	gut	Wohlbefinden
unglücklich	glücklich	Lebensfreude

**5.4 Buchproduktion**

Die in der Buchreflexion gefassten Beschlüsse werden ausgeführt: Es bilden sich Arbeitsgruppen, von Klassen- und von Fachlehrern betreut, die je einen Buchtitel übernehmen:

Der rote Ball, der alte Mann Johannes, das kleine Mädchen.  
 Der rote Ball, der alte Mann Johannes, der kleine Junge.  
 Der rote Ball, die alte Frau Johanna, das kleine Mädchen.  
 Der rote Ball, die alte Frau Johanna, der kleine Junge.  
 Der Text wird jeweils entsprechend der Geschlechterrollen umgeschrieben, die Zeichnungen (evtl. im Kontakt mit dem Verlag) werden angepasst bzw. ergänzt, der zweite Teil als Fortsetzung der Traumerzählung (oder der fantastischen Geschichte) im Präsenz als Wirklichkeitserzählung oder realistische Geschichte parallel aufgeschrieben. In der Schuldruckerei werden diese Bücher gedruckt, geklebt, gebunden, fertig hergestellt, und zwar in einer Zahl, die man zum Einstellen in Büchereien, zum Verschenken (evtl. für eine Spende) an Bekannte und Freunde – und für die geplante Buchaktion benötigt.

**5.5 Buchaktion**

Die während der bisherigen Projektarbeit gefassten und gefestigten Vorsätze werden in die Tat umgesetzt: Das originale und die selbstgemachten Bücher werden in Kleingruppen über einen längeren Zeitraum, übers Jahr in Alten- und Pflegeheimen vorgezeigt, vorgelesen und vorgespielt, in Absprache mit den Heimleitungen und unter strenger Beachtung der Corona-Regeln.

Dieser „Lesestunde“ schließt sich eine „Spielstunde“ an, in welcher unsere Schulkinder mit den „alten Herrschaften“ den „roten Ball“ als Zauberball und Spielball (evtl. auch andere Spiele) in Aktion setzen.

Abschließend sei ein Erfahrungsbericht erwähnt, der viele berührte, manchen zu Herzen ging:

Ein Erfahrungsbericht, der alle Beteiligten tief beeindruckte: Eine Schülerin, die sich in der Spielgruppe, in der ihre Oma saß, in besonderer Weise engagierte, schlüpfte in die literarische Figur des „Mädchens mit dem roten Luftballon“. Nach dem Vorlesen der Titelgeschichte und anderen heiterbesinnlichen Erzählungen von Erich Jooß bot sie den alten Herrschaften anstelle des roten Balles, der schnell wegspringt, leicht wegrollt und schwer zu fangen ist, ihren roten Luftballon an. Und die Seniorinnen und Senioren hatten sichtlich und hörbar großen Spaß an diesem „anderen Spielgerät“, das langsam schwebt und fliegt, sich bequem an- und zutippen, fangen und streicheln lässt, vergnügt im Kreise sitzend und rege Kontakte mithilfe des „roten Luftballons“ suchend und pflegend.

**6. Zur Weiterführung**

- Vorstellung des Autors (Schaukasten),
- Abschluss der Werkstatt-Arbeit (mit einem Fest),
- Organisation der Buchpräsentation (Lesefest, Schulfest),
- Plan für Vorleseorte und –zeiten in Seniorenheimen, Kitas und Nachbarklassen (Leseaktionen).

**7. Fazit**

Unser Projekt lässt die beteiligten Lehrkräfte die Erkenntnisse gewinnen, dass es entspricht

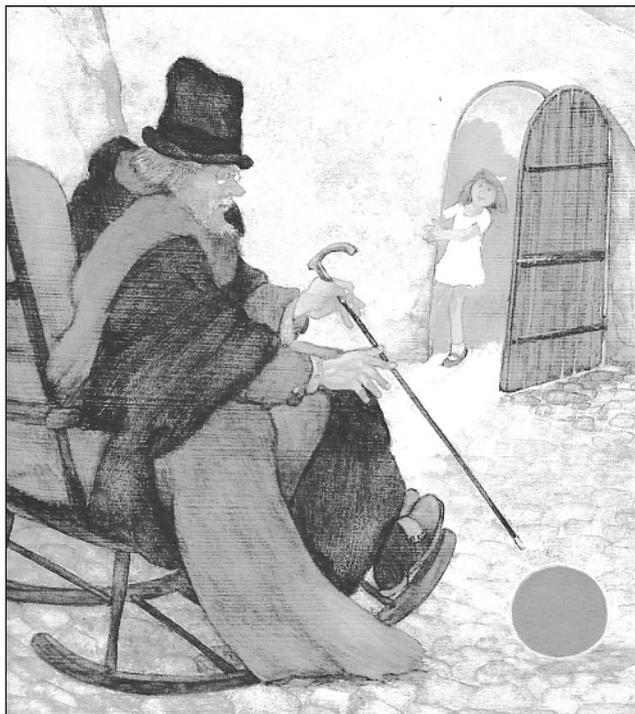
a) dem kreativen handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht, weil es von der vielfältigen Textarbeit bis zum Selber-Bilderbuch-machen reicht,  
 b) dem Mitteilungsauftrag von Literatur, weil die Geschichte um-, weiter- und anderen erzählt wird, und  
 c) dem sozial-aktionalen Literaturunterricht, weil die literarische Botschaft erkannt, angenommen und in sozial aktives Wollen und Handeln umgesetzt wird.  
 Auf diese Weise erleben die engagierten Kinder und Jugendlichen die Wirkung von Literatur durch Lesen, Vorlesen, Zuhören, Spielen, Vorspielen, Nachdenken, Umsetzen, Anwenden und durch Selbermachen.  
 So sammeln unsere Akteure als junge Lesetherapeuten, Spieltherapeuten, „Altenbetreuer“, die wertvolle Erfahrung, dass sie durch ihre „guten Taten“ den „alten Herrschaften“ helfen können, Gemeinschaftserlebnisse statt Einsamkeit, Aktivitäten statt Langeweile, Lebensfreude statt Altersdepressionen zu erleben.  
 Projekte dieser u.a. Art können das Unterrichts- und Schulleben bereichern und die charakterliche, soziale und gesellschaftlich-politische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen positiv beeinflussen

## 8. Download aus „Der rote Ball“ (von Erich Jooß / Erich Hölle)

*Johannes war ein alter Mann. Er konnte nur noch mühsam gehen. Am liebsten saß er in seinem Schaukelstuhl vor dem großen Haus.*

*Das Haus war von einer Mauer umgeben, die hoch in den Himmel ragte. Sie hielt alles fern, was den alten Mann störte. Denn Johannes wollte niemanden sehen. Jeden Tag saß er im Schatten der Mauer. Wenn er froh, wickelte er sich in seinen Mantel.*

*Auch an diesem Tag merkte er, dass es kalt wurde. Die Sonne hatte sich wieder einmal hinter der Mauer versteckt, und der Himmel sah so zerbrechlich aus wie Glas. Johannes kroch tiefer in den Mantel. Die Bewegungen des Schaukelstuhls machten ihn müde. Bald war er eingeschlafen und träumte einen seltsamen Traum.*



Ein roter Ball flog über die Mauer. Der Ball hüpfte – einmal, zweimal, dreimal auf dem Pflaster des Hofes. Er rollte bis zum Schaukelstuhl.

Als Johannes sich bücken wollte, knarrte die Tür in der Mauer, und ein Mädchen steckte den Kopf herein. „Wo ist mein Ball?“, fragte es.

Der alte Mann wunderte sich. „Die Tür war doch verschlossen“, sagte er. „Ich habe sie zugesperrt. Den Schlüssel habe ich weggeworfen.“

Für einen Augenblick vergaß Johannes den roten Ball. Er starrte das Mädchen an. Klein und dünn stand es vor ihm und zitterte in seinem Sommerkleid.

„Hier ist es so kalt“, klagte das Mädchen. Es schaute sich um. Erst jetzt fiel dem alten Mann auf, dass der Hof vor dem Haus traurig und leer war. Zwischen den Steinen wuchs kein Grashalm; der einzige Baum ließ seine Äste hängen. Johannes zog den Mantel aus. „Nimm ihn“, sagte er zu dem Mädchen. Da lächelte es und drehte den Ball, den es aufgehoben hatte, in seinen Händen.

Erstaunt sah der alte Mann, dass sich alles um ihn veränderte: Der Baum, der so kümmerlich an der Mauer lehnte, begann zu blühen. Im warmen Wind schaukelten Schmetterlinge. Die Vögel sangen, und es duftete nach Harz und wilden Kräutern.

Der alte Mann wusste nicht, wie ihm geschah. „Woher kommst du?“, fragte er das Mädchen. „Bist du eine Zauberin?“ Aber das Mädchen schüttelte nur den Kopf und schwieg. Behutsam drehte es den Ball ein zweites Mal.

Da ging die Tür erneut auf, und Kinder, viele Kinder drängten herein. Sie spielten miteinander. Sie lachten und tanzten, versteckten sich hinter Büschen und kletterten auf den Baum. Früher hätte Johannes geschimpft. Er hätte die Kinder aus dem Garten verjagt. Jetzt freute er sich über ihren Lärm. In seinen Ohren klang es wie Musik.

Noch immer stand das Mädchen vor dem alten Mann. Es deutete auf die Mauer. „Ich mag diese Mauer nicht“, sagte es und stampfte mit dem Fuß. Dann rief es die Kinder herbei. Das Mädchen redete mit ihnen in einer Sprache, die Johannes nicht verstand. Er hatte sie nie zuvor gehört.

Eilig verließen die Kinder den Garten. Als sie wieder zurückkehrten, trugen sie Pinsel und Farbtöpfe. „Wir wollen, dass die Mauer bunt wird“, sagten die Kinder. Sie malten eine Sonne auf die grauen Steine. Sie malten einen Berg und einen See. In der Tiefe des Sees lebte ein großer Fisch. Über dem Wasser aber schwebte ein Fesselballon.

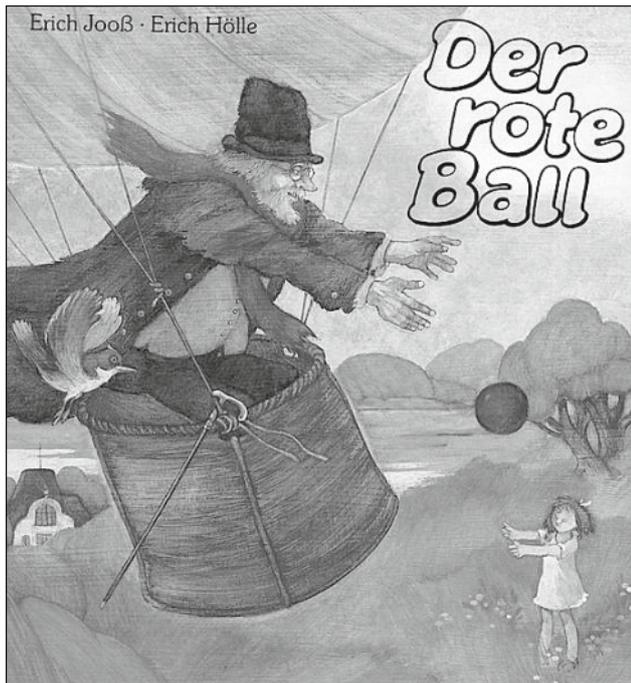
Der alte Mann war noch nie in einem Ballon geflogen. Er stellte sich vor, wie schön das wäre. Vielleicht würde sogar das Mädchen mit ihm fliegen. „Gefällt dir das Bild?“, fragte es. Als Johannes nickte, drehte es den Ball ein drittes Mal.

Da verschwand die Mauer. Johannes saß am Ufer des Sees. Er schaute auf die Wellen, die sich mit dem Wind bewegten. Sie trugen weiße Schaumkronen. Manchmal gluckste und brodelte es, und der große Fisch hob seinen Kopf über das Wasser. Dabei öffnete er den Mund, als wollte er singen.

Plötzlich ertönte ein Rauschen in der Luft. Der Fesselballon sank immer tiefer, bis er schließlich landete. Aus dem Korb kletterte das kleine, dünne Mädchen.

„Wohin willst du?“, fragte es den alten Mann. „Ich weiß nicht“, antwortete dieser, „vielleicht in das Land hinter

dem Berg.“ – „Dann komm mit“, sagte das Mädchen und streckte ihm eine Hand entgegen.



Als Johannes nach der Hand griff, spürte er einen heftigen Windstoß. Er zuckte zusammen. Vor ihm stand die kahle Mauer. Der Hof lag einsam und dunkel. „Ich habe geträumt?, dachte Johannes und war traurig. Mühsam erhob er sich aus seinem Schaukelstuhl.

„Wo ist der Schlüssel für die Tür?“, murmelte er. „Es wird Zeit, dass ich sie öffne.“ In diesem Augenblick flog ein roter Ball über die Mauer. Der Ball hüpfte – einmal, zweimal, dreimal auf dem Pflaster. Er rollte bis vor die Füße des alten Mannes ...

**Was meinst du dazu?**

**Wie sollte diese Geschichte deiner Meinung nach weitergehen?**

Träumt der alte Mann wieder einen Traum?  
Oder erlebt er diesmal die Wirklichkeit?

## Literaturnachweis

- Jooß, Erich / Hölle, Erich:** Der rote Ball. Oberursel/Ts.: Neuer Finken Verlag 1990.  
**Jooß, Erich:** Das Mädchen, der Luftballon und der Mond. Weitra: 2016.  
**Jooß, Erich:** Die Vertreibung aus dem Paradies. Zum Werk von Jutta Richter. Großer Preis 2014. In: Volkacher Bote. Heft 100/2014, S. 83-92.  
**Pecher, Claudia Maria:** Ansprache beim Requiem für Erich Jooß in der Michaelskirche in München. In: Akademie-Nachrichten vom 18. November 2017, S. 1. Volkach 2017.  
**Watzke, Oswald / Watzke, Harald:** Sagen in der Grundschule. (3./4. Klasse). BRIGG: Friedberg 4. Aufl. 2017.  
**Watzke, Oswald / Watzke, Harald:** Sagen in der Sekundarstufe. (5.-7. Klasse). BRIGG: Friedberg 3. Aufl. 2017.  
**Watzke, Oswald / Watzke, Harald:** Gedichte und Lieder gegen Feindschaft, Hass und Krieg, für Freundschaft, Liebe und Frieden (von Jutta Richter). In: Paed.-Beilage Ausgabe 8/2021 und 4/2022. [https://de.wikipedia.org/wiki/Erich\\_Jooß](https://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Jooß)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Sankt\\_Michaelsbund](https://de.wikipedia.org/wiki/Sankt_Michaelsbund)  
 Dr. phil. Oswald Watzke, ehem. Einklasslehrer, Prof. em. an einer Pädagogischen Hochschule  
 Harald Watzke, Konrektor an einer Mittelschule, Lehrbeauftragter und Prüfer an einer Universität

**Gudrun Lutzmann**

**Pädagogik  
allgemein**

# Jürgenstraining – professionelles Konfliktverhalten

## 1. Was im Strafvollzug mit schweren Jungs funktioniert – klappt auch mit Schülerinnen und Schülern!

Die Legende geht so: Prof. Dr. Barbara Jürgens von der TU Braunschweig war in einer JVA für Männer tätig und ständig gab es dort Auseinandersetzungen unter den Gefangenen. Körperlich war sie als Frau nicht in der Lage aggressive Männer voneinander zu trennen – aber das ist ohnehin aufgrund des ausgeschütteten Adrenalins nie ratsam. Was tun? Und so entwickelte sie mit ihrem Team eine Methode, die erstaunlich gut schwierige Situationen mit Aggressionspotential entschärft. Die Tricks dazu gleich in diesem Artikel. Und dann ist noch wichtig, dass die Tricks am Modell beobachtet und in der Praxis erprobt werden, bis sie sich automatisieren. Als ich auf einer Fortbildung das Konzept von Johann Rambeck kennenlernen durfte, hat das mein Verhalten im Unterricht gleich am nächsten Tag grundlegend verändert.

## 2. Wie funktioniert unser Verhalten am Beispiel einer Aufsicht auf dem Pausenhof?

Sie kommen aus dem Unterricht, konnten sich eben noch eine Tasse Kaffee schnappen. Sie beobachten eine alltäglich Situation: Zwei übliche Verdächtige, die verbal oder auch schon handgreiflich aneinandergeraten sind. Sie sagen zu sich selbst mit einem resignierten Seufzen: „Schon wieder die beiden.“ Eigentlich verspüren Sie einen derartigen Überdruß und fühlen sich so unendlich müde, dass Sie am liebsten so tun würden, als hätten Sie es nicht bemerkt – geht aber nicht – einer heult schon. Sie gehen also gereizt hin und dann läuft in etwa folgendes Schema ab:

- Sie nehmen die kritische Situation wahr
- Sie sagen etwas zu ihrem „inneren Ich“ (Selbstverbalisation)
- In Ihnen steigen Emotionen auf
- Sie reagieren aufgrund dieses Hintergrunds, den Sie für sich schon bewertet haben.

Leider nehmen sowohl Sie als auch ihre Umgebung nur a) und d) bewusst wahr – der Rest läuft als Subtext ab. Gibt es zu dem eben beschriebenen Verhalten eine Alternative – eine andere Interpretationsmöglichkeit – einen Plan B? – Na klar!! Sie verändern Ihre Sichtweise – dann die Situation bleibt ja bestehen.

### 3. Zugriff auf die Situation mit Hilfe von Steuerungssätzen

(entnommen aus einem Vortrag von Johann Rambeck am 26.02.2014)

Sie nehmen die kritische Situation wahr: Zwei Schüler prügeln sich heftig im Schulhof	
Negative Selbstverbalisation: Immer dieselben, diese Idioten werden es nie lernen; die machen das nur, um mich zu ärgern, ich mag nicht mehr.	Positive Selbstverbalisation: Ich will nicht, dass die sich prügeln: Ich stoppe die beiden. Das schaffe ich.
<b>Gefühle:</b> Ärger Wut Resignation, Enttäuschung	<b>Gefühle:</b> Entschlossenheit, Zuversicht, Mut Sicherheit
<b>Verhalten:</b> Sie sind gereizt, schimpfen, machen Vorwürfe, nörgeln und geben evtl. auf.	<b>Verhalten:</b> Sie trennen die beiden Schüler höflich aber energisch, Sie behalten die beiden im Auge.

Noch ein kleiner Exkurs zum Nörgeln. Nörgeln ist in keiner Weise lösungsorientiert. Sie kennen vermutlich notorische Nörgler – an allem finden sie was auszusetzen, aber ohne einem besseren Vorschlag oder auch nur dem Ansatz dazu eine winzige Chance zu geben. Als Farbe wäre Nörgeln zähflüssiges Grauschwarz.

### 4. Was hat sich jetzt verändert?

Gegenüberstellung	
Negative, unangemessene Selbstverbalisation	Positive, angemessene Selbstverbalisation
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dienen meinem Ziel nicht wirklich</li> <li>• Richten sich „nach rückwärts“</li> <li>• Kreisen immer um das Gleiche</li> <li>• Enthalten negative Bewertungen der eigenen Person und der anderen</li> <li>• Nehmen die Form von „Katastrophenmeldungen“ an</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dienen meinen aktuellen Zielen</li> <li>• Formulieren Aufgaben als realisierbar</li> <li>• Sind nach vorwärts gerichtet</li> <li>• Sind situations- und sachbezogen</li> <li>• Machen Mut und sind positiv</li> <li>• Sind vielfältig und offen</li> <li>• Eröffnen Handlungsmöglichkeiten</li> <li>• klingen knapp, klar direkt</li> <li>• enthalten keine sprachliche Relativierung oder Konjunktive</li> </ul>

Eine positive und angemessene Selbstverbalisation zeugt von sozialer Kompetenz und von professionellem Verhalten in Konfliktfällen – und das ist doch das Ziel!

### 5. Und wie übe ich das jetzt am besten?

Der Königsweg ist das Szenische Lernen. Dabei sollten Sie folgendes beachten. Die folgenden Punkte sind so formuliert, wie es den Grundsätzen der NLP (neurolinguistischen Programmierung) entspricht – denn ursprünglich arbeitete Frau Jürgens auch mit diesem Handwerkszeug.

- Ich versetze mich intensiv in eine Situation
- Ich bin kein Schauspieler, Zuschauer sind mir egal
- Ich will nicht gewinnen, sondern Erfahrungen machen.
- Ich vergewissere mich zu Beginn einer positiven Selbstverbalisation
- Ich bleibe grundsätzlich freundlich, bin aber bestimmt in meiner Absicht

Und das ist jetzt der Weg, der am besten im Rollenspiel mit anderen Lernenden ausprobiert wird:

- Einfache Situation (sie entscheiden, was für Sie einfach ist!) auswählen, Mitspieler wählen
- Szenen konzipieren, Selbstverbalisation in Ruhe planen
- Szene spielen und aufzeichnen (Handy, Tablet, ...), im Bild ist der Übende in der Totale – die Mitspieler sind nur im Hintergrund wahrnehmbar. Um eine gute Tonqualität zu erhalten ist der „Watschenabstand“ – ca. 1 Armlänge der Abstand der Wahl – auch wenn das dem Kameramenschen disztanzlos vorkommen mag. Dauer der Aufzeichnung: maximal drei Minuten
- Aufzeichnung betrachten, evtl. an entscheidenden Stellen immer wieder stoppen oder auch mal zurückgehen
- Übender/Übende kommentiert selbst positiv: „Was hat gut funktioniert?“
- MitspielerInnen und andere kommentieren positiv
- AkteurIn macht Optimierungsvorschläge
- Szenen gegebenenfalls erneut spielen, Vorschläge einbauen

Wichtig!! Nicht diskutieren – lieber einen zweiten Anlauf wagen! Es wird ausschließlich positives Feedback geübt – immer auf die Ressourcenorientierung achten!!

### 6. So jetzt nochmal ganz konkret: Vereinbarungen durchsetzen, Gefahr abwenden – so geht's

- Sich vorher positive Selbstverbalisation geben
- Zuerst sagen, was man will, kurz den Grund angeben
- Blickkontakt aufnehmen und halten
- Deutlich sprechen, nicht schreien, freundlich und ruhig bleiben
- Identifizieren, **Namen verwenden**, Personen einzeln ansprechen
- Anweisungen (wörtlich!) wiederholen, kurze Sätze bilden
- Maximal drei Sätze am Stück

- Vermeiden Sie verbales Ping-Pong (Aber bei Frau Mayer dürfen wir das! Warum geht das bei Ihnen nicht? Bitte! Nur heute, weil ich doch Geburtstag habe, ...)
- bewusste (Schweige-)Pausen: Bewusst gesetzt verleihen Sie Ihnen und Ihren Worten Gewicht und Souveränität – oder Sie gewinnen Zeit zum Nachdenken
- Wünsche, Gefühle in Ich-Form (Ich-Botschaft) ansprechen
- Am Thema bleiben, sich nicht ablenken lassen (vgl. Ping-Pong!)
- Sich nicht rechtfertigen oder entschuldigen (vgl. Ping-Pong!)
- Einlenken des Gegenübers positiv quittieren und konkrete Handlungsanweisung geben (Du gehst jetzt nach rechts und du nach links)

## 7. Noch einige zusätzliche Gedanken zur pädagogischen Strategie

a) Nehmen Sie den Kontakt freundlich, höflich, bestimmt, an den einzelnen gerichtet und selbstbewusst auf. Ein Satz wie: „Hört jetzt sofort auf damit!“, bewirkt nur, dass jeder denkt: „Wer jetzt? Ich doch nicht! Da sind bestimmt die anderen gemeint.“ Bei der Nennung des eigenen Namens ist das schon schwerer zu ignorieren. Wenn Sie den Namen nicht kennen, können Sie sowas sagen wie: „Du da, mir den grünen Shirt...“

b) Dann klären Sie die Situation: Bedingungen, Regeln, Vereinbarungen ins Bewusstsein rufen, selbst formulieren lassen, damit die Verantwortung bei den Verantwortlichen liegt (vgl. Shared Concern). Dabei helfen eine Hausordnung, rechtliche Grundsätze, die jedem bekannt sind (Rauchen, Alkohol nicht in der Schule und ohnehin auch dann erst ab 18/16)

c) Sie entschärfen den Konflikt sofort, innerhalb der Situation. Sie sprechen mit ihrem Gegenüber auf Augenhöhe (reflexive Kommunikation) und sprechen wertschätzend. Also: Kein Schimpfen, keine Beleidigung, keine Entwertung, kein Zynismus oder Sarkasmus.

d) Sobald Ihr Gegenüber einlenkt, würdigen Sie das positiv! Oft fällt einem da nur schwer was Passendes ein – das erfordert etwas Kreativität, damit es nicht lahm überkommt. „Fein gemacht, braver SchülerIn!“, wie beim Hund – ich weiß nicht recht.

e) Jetzt braucht Ihr gegenüber eine konkrete klare Handlungsanweisungen zur faktischen und örtlichen Auflösung der Konfliktsituation. In etwa sowas wie: „Jeder geht jetzt in sein Klassenzimmer!“ Oder: „Kommt am Ende des Unterrichts ans Lehrerzimmer, damit wir das Weitere auch mit eurer Klassenlehrkraft besprechen.“ Oder: ... Schauen Sie sich einfach die Beispielsituationen an und überlegen Sie!

## 8. Hilfen zur Entwicklung der eigenen Durchsetzungsfähigkeit

- Erfolgsgewissheit (Sie haben eine ähnliche Situation schon geschafft)
- Niederlagenerfahrung (Auch wenn's nicht immer klappt – einen Versuch ist es wert und selbst dann bin ich eine

Erfahrung reicher („learning by doing“ und „Trail and error“))

- Bodyresponse und Atmung (aufrechte Haltung, zeigen Sie dem Gegenüber Ihre Young-Hero-Points etwa auf Höhe der Schlüsselbeine. Das ist eine Bezeichnung aus dem Theater, wenn der junge strahlende Held die Bühne betritt und alle wissen – jetzt kommt die positive Wendung)
- Deeskalation (erst mal die Streitenden/Gefährdeten aus der Situation rausholen, dann ruhig in Kontakt treten)
- Ruhe und Geduld (manchmal muss man seinen Satz dreimal oder öfter wiederholen, bevor er gehört wird. Steter Tropfen höhlt den Stein, das gilt auch hier!)
- Klarheit (Ganz klare Ansagen – ohne vielleicht, könntet ihr klar die anderen...), würdest du (nein warum?), ohne Fremdworte und gedrechselte Formulierungen. Sowas wie: „Nach Paragraph 56 BayEuG ist es Schutzbefohlenen nicht erlaubt ...“ ... Ich denke Sie wissen was ich meine.)
- Verständnis (Zwei Jungs voller Testosteron und mit einem unbändigen Ehrgefühl diskutieren ihren Zwist nicht aus – die kämpfen, wer der Platzhirsch ist – alles andere wäre aus deren Sicht doch feige – aber Schule tickt eben nicht so...)
- Realistische Einschätzung der Situation (Wenn Sie einen 12er-Trupp 9.Klässler beim Rauchen beobachten, das schaffen Sie alleine nicht. Klar dürfen die das nicht, die sind ja noch nicht 18. Aber allein gegen 12 – Seien Sie realistisch, Sie sind nicht James oder Jane Bond. Entweder holen Sie sich Unterstützung oder Sie sprechen die Schüler später einzeln drauf an.)
- Bewusstsein der Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns (Wovon Sie selbst überzeugt sind, das setzen Sie auch durch – alles andere durchschauen die Schüler/innen – Stichwort Glaubhaftigkeit und Authentizität. Wenn die Pubertät einen Vorteil hat, dann die Feinfühligkeit Fassaden sofort zu entlarven.)
- Wertschätzung der anderen Person, auch wenn deren Verhalten zu kritisieren ist. (Unterschätzen Sie diese Haltung in Ihrer Arbeit nie – ist aber was anderes als Anbiedern. Nehmen Sie ihr Gegenüber ernst, auch wenn es sich selbst nicht ernstnehmen kann. Und lassen Sie sich Zeit für Augenkontakt und – die Wunderwaffe!! – echte Gesprächspausen. Sie sind schwer auszuhalten – vor allem für das Gegenüber, das eigentlich weiß, dass da was nicht ganz o.k. ist.)

## 9. Eine Liste von Vorschlägen

...die sich in Trainings bewährt haben und meist auch richtig Spaß machen zu spielen und zusätzlich noch einen erheblichen Erkenntnisgewinn mit sich bringen.

### Situationen: Vereinbarungen durchsetzen, Gefahr abwenden

1. Sie haben mit Ihren Schülern fest vereinbart, dass ohne Ausnahme jeder, der eine Hausaufgabe nicht erledigt hat, diese über das (an sich hausaufgabenfreie) Wochenende nacharbeiten muss. Petra, die normalerweise äußerst gewissenhaft ist, hat keine Hausaufgabe, weil ihre Mutter ins Krankenhaus kam. **Weisen Sie, auch wenn es Ihnen schwer fällt, Petra darauf hin, dass sie am Wochenende die Hausaufgabe nachholen muss. Äußern Sie Verständnis.**

2. Drei Fünftklässler beginnen in der Pause sich mit kleinen Steinchen zu bewerfen.  
**Fordern Sie die Kinder auf, sofort mit dem Werfen aufzuhören. Lassen Sie sich Vorräte an Steinchen aushändigen. Bleiben Sie freundlich aber bestimmt. Quittieren Sie das Einlenken positiv.**
3. Zwei Schüler der achten Klasse prügeln sich auf dem Pausenhof. Es gibt schon einige Zuschauer. Sie können nicht einschätzen, ob es sich um eine Rauferei "aus Spaß" handelt. Sie wollen sie auf jeden Fall trennen.  
**Fordern Sie die beiden höflich aber energisch auf, sich zu trennen und auseinander zu gehen. Berühren Sie die Schüler dabei nicht. Äußern Sie Ihre Gefühle. Schicken Sie auch die Zuschauer weg. Bleiben Sie höflich, vermeiden Sie Appelle an die Einsicht und machen Sie keine Vorwürfe. Einlenken positiv bestätigen.**
4. Drei Siebtklässler klettern auf einen völlig morschen und brüchigen Baum.  
**Bestehen Sie darauf, dass die drei auf der Stelle wieder herunterkommen. Diskutieren Sie nicht, solange die Kinder noch auf dem Baum sitzen. Bleiben Sie freundlich. Quittieren Sie positiv, wenn die drei unten angekommen sind.**
5. An Schulen herrscht Rauchverbot. Wird an Ihrer Schule ein Schüler erwischt, muss er die Zigaretten abgeben und hat am Nachmittag Gebäudereinigungsarbeiten zu erledigen. Sie kommen dazu, wie Tobias, ein Schüler Ihrer 10. Klasse, eine Zigarette ausdrückt.  
**Bitten Sie Tobias, seine Zigaretten auszuhändigen. Diskutieren Sie nicht, appellieren Sie nicht, machen Sie keine Vorwürfe! Bleiben Sie höflich aber fest. Positive Bestätigung beim Einlenken nicht vergessen.**
6. Sie kommen zur zweiten Stunde und beobachten drei Schüler, die nur schnell zum Bäcker gegenüber wollen, weil sie eine Freistunde haben.  
**Überzeugen Sie die Schüler davon, das Schulgelände nicht zu verlassen. Diskutieren Sie nicht, appellieren Sie nicht, machen Sie keine Vorwürfe! Bleiben Sie höflich aber fest. Positive Bestätigung beim Einlenken nicht vergessen. In der Hausordnung zwingend festgelegte Sanktionen nicht verschweigen.**
7. In der Arbeitsgruppe haben Sie mit fünf Kolleginnen und Kollegen einen Termin ausgemacht um eine Präsentation vorzubereiten. Drei Stunden vorher kommt ein Kollege und möchte den Termin verschieben.  
**Beharren Sie darauf, dass der Termin eingehalten wird, verweisen Sie darauf, dass der Termin von allen festgelegt und ausdrücklich bestätigt wurde. Weigern Sie sich, den Termin zu verschieben. Bleiben Sie freundlich. Bedanken Sie sich, wenn eingelenkt wird.**
8. Sie haben Frühaufsicht und ertappen beim Betreten eines Klassenzimmers einen Schüler der mit seinem Smartphone Musik hört. Laut dem BayEUG und

der Hausordnung sind auf dem Schulgelände und im Schulgebäude Mobilfunktelefone, die nicht zu Unterrichtszwecken verwendet werden, auszuschalten.  
**Fordern Sie den Schüler auf, sein Smartphone auszuschalten und es Ihnen auszuhändigen! Diskutieren sie nicht! Weisen Sie auf die bestehende Hausordnung/Vereinbarung hin. Positive Bestätigung beim Einlenken ...**

## 10. Zusammenfassung

Welche Strategien waren hilfreich? Wie kann ich meine eigene Durchsetzungsfähigkeit entwickeln?

- Kurze, klare Anweisungen
- Augenkontakt halten
- Bewusste (lange) Pausen setzen
- Persönliche Betroffenheit signalisieren (Ich habe Angst um euch, ...)
- Klare körpersprachliche Signale setzen
- Aggressive Angreifer bewusst trennen
- Kein Körperkontakt
- Kein Ping-Pong

Ziel ist es von der unbewussten Inkompetenz über die bewusste Inkompetenz zur bewussten Kompetenz und schließlich zur unbewussten Kompetenz zu gelangen. Das erfordert Umwege, die sich aber lohnen. In unserem Fall könnte das heißen: Ich agiere schon seit Jahren eher intuitiv auf Gefahren oder disziplinaire Herausforderungen. Da wäre aber noch Luft nach oben, das geht auch anders. Das probiere ich jetzt aus: Schon beim Betreten der Klasse mit Bodyresponse als „Young Hero“, bei knappen, klaren Arbeitsaufträgen, die ich wörtlich auch mehrmals wiederhole. Ich verwende keine Notausgänge mehr wie: „Ich versuche, ich möchte, ich würde gerne“ – entweder Sie tun es oder Sie lassen es!! Und irgendwann können Sie gar nicht mehr anders – und können sich einer neuen Erkenntnis zuwenden

## Literatur:

Dietlinde H.Heckt, Gabriele Krause, Barbara Jürgens: *Kommunizieren, Kooperieren, Konflikte lösen*. Klinkhardt-Verlag 2006, Speziell S. 19-32 (Braunschweiger Trainingsmodell), S. 57-84 und 117-138.  
Hinsch Rüdinger, Pflingsten Ulrich: *Gruppentraining sozialer Kompetenzen*, Beltz 2007  
Weiterführende Literatur für Trainings für Kinder und Jugendliche:  
Jürgens Barbara und Lübken Karin: *Gruppentraining sozialer Kompetenzen für Kinder und Jugendliche (GSK-KJ)*, Beltz 2. Auflage 2021  
Vielen Dank auch für die herausragenden Trainingseinheiten, die ich mit meinen ReferendarInnen mit Herrn Johann Rambeck, ZFL-Pädagogik im Ruhestand erleben durfte, der mit einer unglaublichen Bühnenpräsenz und Fachkompetenz für sein Fachgebiet brennt.

## IMPRESSUM

Paed – Herausgeber: Katholische Erziehergemeinschaft Deutschlands, Herzogspitalstraße 13/IV, 80331 München, Telefon (0 89) 2 36 85 77 00. Die Beiträge erscheinen achtmal im Jahr als Beilage zur Verbandszeitschrift „Christ und Bildung“. Schriftleiter: Stephan Wolk, E-Mail: [stephan.wolk@web.de](mailto:stephan.wolk@web.de); Ruth Seybold, E-Mail: [Seybold.Ruth@t-online.de](mailto:Seybold.Ruth@t-online.de); Beate Bschorr-Staimer, E-Mail: [b.bschorr-staimer@t-online.de](mailto:b.bschorr-staimer@t-online.de); Birgit Mauermayer, E-Mail: [Birgit.Mauermayer@t-online.de](mailto:Birgit.Mauermayer@t-online.de) – Gesamtherstellung: Holzmann Druck GmbH & CO KG, 86825 Bad Wörishofen. – Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht der Redaktion, wieder.